Zeitschrift: Bulletin Electrosuisse

Herausgeber: Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik

Band: 95 (2004)

Heft: 16

Rubrik: News aus den Elektrizitätsunternehmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

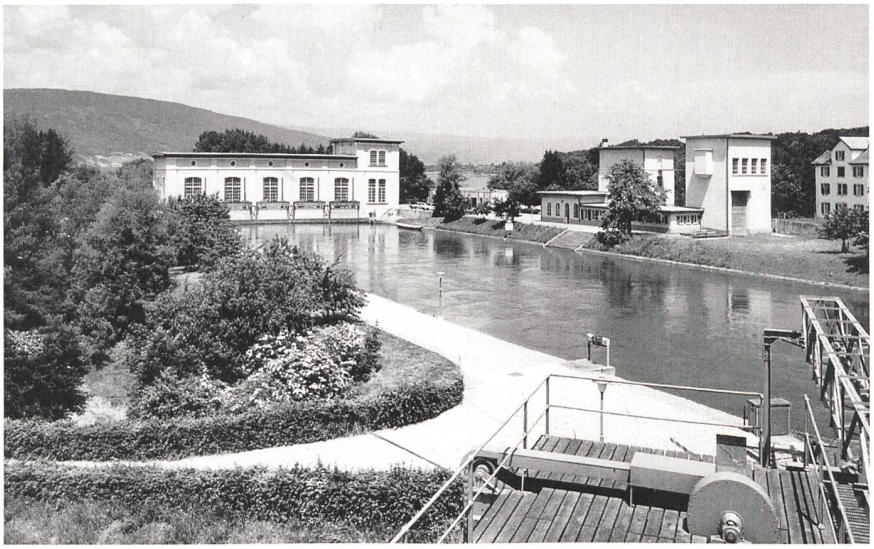
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

News aus den Elektrizitätsunternehmen
Nouvelles des entreprises électriques



Wasserkraftwerk Hagneck produziert seit über 100 Jahren Strom (Bild: bkw).

Neues Wasserkraftwerk Hagneck

(bkw) **Die Bielersee Kraftwerke AG, die je zur Hälfte im Besitz der Stadt Biel und der BKW FMB Energie AG, Bern, sind, haben Ende Juni ein Konzessionsgesuch für ein neues Wasserkraftwerk Hagneck eingereicht. Das Konzessionsgesuch ist der Start der Gesamterneuerung des Kraftwerks. Der Realisierungsentscheid für das 100-Millionen-Projekt fällt erst nach Vorliegen der neuen Konzession und der Baubewilligung für das Laufkraftwerk.**

Das Konzessionsgesuch, das die Bielersee Kraftwerke AG (BIK) Ende Juni beim Kanton Bern eingereicht hat, schliesst die Totalerneuerung von Wasserkraftwerk und Wehr ein. Das geplante Laufkraftwerk Hagneck umfasst ein rechtsufrig gelegenes Maschinenhaus mit zwei modernen, effizienten Rohrturbinen und ein links anschliessendes Segmentschützenwehr. Es soll 50 Meter unterhalb des heutigen Wehrs gebaut werden. Durch die flache Bauweise ohne Hochbauten wird es möglich, die Kraftwerksanlage naturnah in die Landschaft des Hagneckkanals einzubetten.

Beim Wasserkraftwerk Hagneck ist durch den geplanten Neubau eine Steigerung der installierten Leistung von bisher 12 MW auf 18 MW möglich. Die jährliche Energieproduktion kann um mehr als 30% von 80 GWh auf 112 GWh gesteigert werden. Durch das Gesamtkonzept der Bielersee Kraftwerke AG wird das neue Wehr auf die vom Bundesamt für Wasser und Geologie (BWG) definierten Hochwasserabflussmengen dimensioniert. Aus energiewirtschaftlichen und sicherheitstechnischen Gründen ist ein Neubau einer Renovation des über 100-jährigen Wasserkraftwerks Hagneck vorzuziehen. Die Betriebskonzession läuft im November 2004 aus.

IWB auf Kurs

Die Industriellen Werke Basel (IWB) schliessen das Geschäftsjahr 2003 mit einem erfreulichen Ergebnis ab. Die Erträge aus dem Energie- und Trinkwasserverkauf sind um 1,9% auf 457,3 Mio. Franken (Vorjahr 449,0 Mio.) gestiegen. Ebenfalls gestiegen sind die Leistungen an den Kanton Basel-Stadt. Sie betrugen im vergangenen Jahr 52,0 Mio. Franken (50,1 Mio.). Stark ausgebaut haben die IWB 2003 den Bereich Energiedienstleistungen sowie das Erdgasnetz. Insgesamt investierte der Basler Energiedienstleister 25,6 Mio. Franken (17,6 Mio.).

In der Hitze des vergangenen Sommers stieg der Strombedarf um 2,7%; auch der Trinkwasserbedarf weist nach Jahren kontinuierlichen Rückgangs einen Zuwachs von 5,5% aus. Die Nachfrage nach Erdgas im Versorgungsgebiet der IWB stieg um 4,6%, während die Fernwärmeproduktion um 3,3% zunahm. Neben dem Ausbau des Erdgasnetzes verursachten der kalte Februar und Dezember 2003 den Anstieg.

Der gesamte Betriebsaufwand ist ebenfalls deutlich gestiegen auf 422,3 Mio. Franken (408,8 Mio.).

12 Millionen für Versorgungssicherheit in der Region Bremgarten

(aew/w) In Hermetschwil informierte die AEW Energie AG am 15. Juni 2004 die Vertreter der betroffenen Gemeinden sowie die Endverteiler über die geplanten Umbaumassnahmen. Die AEW investiert rund 12 Mio. Franken für den nötigen Neubau des 30-jährigen Unterwerks Bremgarten.

Über dieses Unterwerk bezieht die AEW Energie AG den Strom für die Region von der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG (NOK) und transformiert ihn zur weiteren Verteilung über das Mittelspannungsnetz von 50 kV auf 16 kV. Das Alter der Anlagen und die geplante Spannungserhöhung der Leitungen der NOK von 50 kV auf 110 kV veranlassen die AEW, das Unterwerk vollständig zu erneuern.

Eine bestehende Freileitung in den Gemeinden Niederwil und Fischbach-Göslikon wird auf einer Länge von ca. 3 km durch Kabel ersetzt. Zwischen Bremgarten und Muri kann die bestehende Leitung mit relativ einfachen Mitteln auf das Isolationsniveau der zukünftigen höheren Spannung von 110 kV angepasst werden.

EBM übernimmt Wärmeanlagen der ABB

(ebm) Im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung ihres Wärmegeschäftes übernahm die EBM, Münchenstein, per 1. Juli die Wärmeanlagen von ABB Schweiz. Mit dem Kauf der zwölf Grossanlagen, die auf der Achse Lyss BE bis Wil SG liegen, baut EBM ihre bisherige regionale Marktstellung auf die deutsche Schweiz massgeblich aus. Mit der Übernahme verbunden ist die geplante Vertriebsübernahme der Turbec-Mikrogasturbine zur Wärme- und Stromproduktion.

Elektra Birseck Münchenstein (Bild: ebm).

EBM bewegt

(ebm) Die EBM-Gruppe kann wirtschaftlich wiederum auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Schwerpunkt bleibt dabei das Kerngeschäft Strom.

Gesamthaft konnte die EBM-Gruppe ihren Umsatz um 1,7% auf 211 (208) Mio. Franken steigern. Davon entfallen 185 Mio. Franken auf das Stromgeschäft. Der Rest wird zu einem Viertel vom Bereich Wärme und zu drei Vierteln von den übrigen technischen und administrativen Dienstleistungen beigesteuert. Der Wert der aktivierten Leistungen belief sich auf 19 Mio. Franken, womit sich das Investitionsvolumen wieder auf einen mittleren Wert zurückgebildet hat. Zusammen mit dem übrigen Betriebsertrag von 6 Mio. Franken erreichte die Gesamtleistung der EBM 234 (237) Mio. Franken. Das Gruppenergebnis vor Finanzerfolg und Steuern erreichte 23 Mio. Franken. Bedingt durch das tiefe Zinsniveau und infolge der durch die hohen Investitionen reduzierten Mittelbestände ist der Finanzertrag um 6% geschrumpft. Insgesamt erzielte die EBM-Gruppe einen gegenüber dem Vorjahr geringeren Jahresgewinn nach Steuern von 10 Mio. (18) Franken. Grund dafür ist die gegenüber den Vorjahren noch stärkere Beteiligung aller Kunden der EBM am wirtschaftlichen Erfolg und der damit verbundenen Preisreduktion durch Zusatzrabatte.

EBM senkt Strompreis

Die Elektra Birseck Münchenstein lässt ihre Kunden am guten Jahresergebnis 2003 teilhaben: Das Unternehmen senkt den Strompreis um 6,5%. Bestehende Rabatte von 13,3 Mio. Franken werden um 11 Mio. Franken erhöht.

Stromverkauf in allen Regionen der EBM gestiegen

Erstmals seit 1999 hat die EBM 2003 wieder in allen Regionen mehr Elektrizität als im Vorjahr an die Kunden abgegeben. Im basellandschaftlichen Netzgebiet betrug das Wachstum 2,2 (0,4)%, im solothurnischen Netzgebiet mit einer deutlichen Trendumkehr 2,0 (–2,5)% und im Elsass 4,1 (2,1)%. Erfreulich dabei ist, dass gleichzeitig auch die Zahl der Kunden, die ihren Strombedarf ganz oder teilweise aus ökologischer Produktion decken, markant angestiegen ist. 1525 Kunden (+5,2%) haben insgesamt 1712 MWh (+70%) Naturstrom bezogen. Dabei zeigt sich deutlich eine Verlagerung vom teureren Sonnenstrom zum preiswerteren Wasserstrom und dem Naturmix.

Erfolgreiches viertes Geschäftsjahr

(sp) Swisspower, das gemeinsame Energiedienstleistungsunternehmen von 20 Schweizer Städte- und Gemeindewerken, verzeichnet ein erfolgreiches viertes Geschäftsjahr. Mit einem Umsatzwachstum von 11% ist Swisspower weiterhin das führende Unternehmen im Bereich überregionaler Energielieferverträge für Grösstkunden. Swisspower unterstützt die bundesrätlichen neuen Grundlagen für eine Elektrizitätswirtschaftsordnung (ELWO), die ab 2007 zu einer zweistufigen Marktöffnung führen soll, und nutzt die Frist, die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Partner weiter zu stärken.

EKS bleibt AG

Das Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen bleibt eine Aktiengesellschaft. Das Parlament hat die Aktionärsrechte der EKS AG von der Regierung ans Parlament übertragen.

Seilziehen um Morobbia

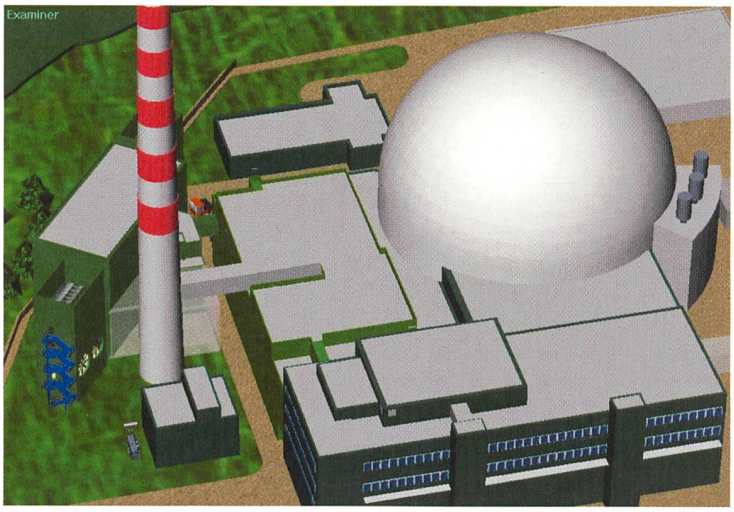
Die Stadt Bellinzona will weiterhin Strom aus dem Wasserkraftwerk Morobbia nutzen. So könne der lokale Gebrauch der Wasserkraft weiterhin garantiert werden. Dies sei nicht der Fall, wenn das Kraftwerk an die kantonalen Elektrizitätswerke AET gehe, die auch Strom exportiere. Die Konzession wird 2010 ablaufen und die Kantonsregierung hat dem Parlament den Antrag gestellt, diese nicht mehr zu erneuern.

Nasslager für abgebrannte Brennelemente

Der Bundesrat hat der Kernkraftwerk Gösgen-Däniken AG (KKG AG) die Bau- und Betriebsbewilligung für ein Nasslager für abgebrannte Brennelemente erteilt.

Im Kernkraftwerk Gösgen (KKG) besteht zurzeit ein Nasslager für 650 abgebrannte Brennelemente. Um Kapazitätsengpässe zu vermeiden, will das KKG ein zusätzliches Nasslager für 1008 abgebrannte Brennelemente bauen. Nach dem neuen Kernenergiegesetz, welches voraussichtlich am 1. Januar 2005 in Kraft treten wird, dürfen ab dem 1. Juli 2006 während zehn Jahren keine abgebrannten Brennelemente mehr zur Wiederaufarbeitung ausgeführt werden. Ohne Wiederaufarbeitung und ohne den geplanten Ausbau reicht die Kapazität des bestehenden Nasslagers für abgebrannte Brennelemente im KKG bis 2008.

Gestützt auf die Beurteilung der Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) und der Eidg. Kommission für die Sicherheit von Kernanlagen (KSA) kommt der Bundesrat zum Schluss, dass der sichere Betrieb des Nasslagers gewährleistet werden kann. Auch die umweltschutz-, gewässerschutz- und forstrechtlichen Voraussetzungen sind erfüllt.



Das geplante Nasslager befindet sich auf diesem Modell hinter dem Abluftkamin (Bild: kkg).

BKW und Gemeinden erneuern Verträge

(bkw) Der Verband Bernischer Gemeinden (VBG), der Verein Region Bern (VRB) und die BKW FMB Energie AG (BKW) haben den Gemeindevertrag für direkt versorgte Gemeinden im Kanton Bern, Jura und Basellandschaft (Laufental) den neuen Gegebenheiten angepasst. Das Mustervertragswerk ist den Gemeinden an verschiedenen Informationsveranstaltungen vorgestellt worden.

Der Gemeindevertrag bezieht sich nicht nur auf die Versorgung mit Elektrizität, sondern auch auf den Bau, den Betrieb, die Erweiterung, die Erneuerung und Instandhaltung des Elektrizitätsverteilnetzes auf dem Gebiet der Gemeinden. Dafür erhalten Gemeinden künftig rund 23 Mio. Franken pro Jahr. Der Vertrag wurde der weiter entwickelten Gesetzgebung im Bereich des Erschliessungs- und Energierechtes sowie dem veränderten Umfeld der Gemeinden und der BKW angepasst.

Der Mustergemeindevertrag gilt für all jene Gemeinden, die über kein eigenes Elektrizitätswerk verfügen und den Strom von der BKW geliefert erhalten. Das sind rund 300 Gemeinden. Er soll die bisherigen Regelungen ablösen, die zum Teil seit Jahrzehnten in Kraft sind.

Rätia Energie verkauft ENAG-Beteiligung an Electricité de France-Trading

(re) Rätia Energie (RE) hat mit der EDF Trading (EDFT) den Verkauf einer Beteiligung von 16% an der ENAG Energiefinanzierungs AG (ENAG) vereinbart. Die Übernahme erfolgt unter Vorbehalt der Ausübung von Vorkaufsrechten der übrigen ENAG-Aktionäre.

Die ENAG wurde 1990 gegründet und verfügt über zwei Strombezugsrechte im Umfang von je 200 MW am Kraftwerkspark der Electricité de France. Die Bezugsverträge haben eine Laufzeit von je 25 Jahren und sichern der ENAG den Bezug von insgesamt rund 3500 GWh pro Jahr. RE veräussert ihren Anteil von zurzeit knapp 70 MW.

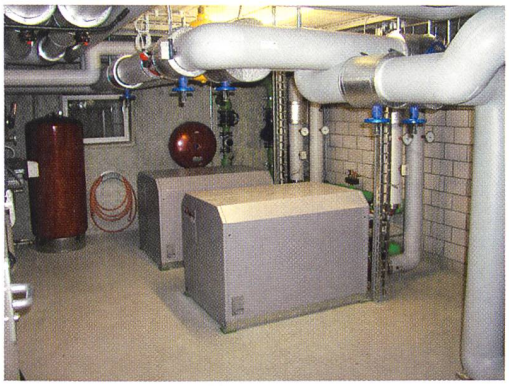
Im Gegenzug schloss RE einen gleichwertigen langjährigen Energieliefervertrag mit EDFT ab. In Zusatzverträgen wurde für die Lieferung eine identifizierbare Herkunft dieser Energie vereinbart: Der Strom stammt aus französischen Wasserkraftwerken.

Grossartiger Blick auf den Zürichsee in Wädenswil (Bilder: ekz).

Der Zürichsee bringt Wärme ins Wohnzimmer

(ekz) Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) feiern ein Jubiläum: Bald wird die 100. Anlage im Contracting Wärme aus der Umwelt gewinnen. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Grossüberbauung Lagomio in Wädenswil werden ihre Wohnräume zum grossen Teil mit Wärme aus dem Zürichsee heizen.

In Wädenswil, wo bald trendige Eigentumswohnungen stehen, brauten die Gebrüder Weber früher Bier – mit Wasser aus dem Zürichsee. Nach vierzehn Jahren fliesst nun wieder Seewasser durch die alte Unterführung unter der Bahnlinie und der Kantonsstrasse. Die EKZ ersetzten die alten Rohre und pumpen vier bis fünf Grad warmes Wasser aus einer Tiefe von 15 m. Allerdings brauen die EKZ kein Bier damit – sie nutzen das Wasser, um die vier Wärmepumpen der Grossüberbauung Lagomio zu versorgen. Die Anlage wird pro Jahr etwa 550 000 Kilowattstunden Wärme produzieren – 60 000 Liter Heizöl müssen jährlich weniger verbrannt werden, was einer Einsparung von 150 Tonnen CO_2 entspricht.



EWZ-Contracting: Wärmepumpen heizen mit Wasser aus dem Zürichsee.

Elektrizität bei der Schweizerischen Post erhältlich

Auf den meisten Poststellen in den Kantonen Freiburg und Neuenburg kann neu auch Strom gekauft werden. Die Gruppe FEW.ENSA (Freiburgische Elektrizitätswerke und Neuenburger Elektrizitätswerke) haben im Mai 2004 eine entsprechende Vereinbarung über den Verkauf von Ökostrom «Jade» getroffen.

De l'électricité en vente à La Poste Suisse

En première suisse dans le domaine électrique, un accord a été conclu entre La Poste Suisse et le Groupe EEF.ENSA (Entreprises Electriques Fribourgeoises et Electricité Neuchâteloise SA) afin de vendre des produits liés à l'énergie à la Poste. Dans un premier temps, le Courant Vert «Jade» est désormais disponible dans la plupart des offices de poste des cantons de Fribourg et de Neuchâtel.

Das Zertifikat der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) wurde am 17. Mai 2004 im Besucherpavillon des Kernkraftwerks Gösgen überreicht. Von links: Hanspeter Graf, Leitender Auditor SQS; Kurt Kohler, Kraftwerksleiter; Manfred Frei, Leiter Qualitätsmanagement (Bild: kkg)

Qualität schafft Vertrauen

(kkg) Die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme hat das Managementsystem des Kernkraftwerks Gösgen (KKG) zertifiziert. Das KKG erfüllt damit die Normen für Qualitätsmanagement, Umweltmanagement und Arbeitsschutzmanagement.

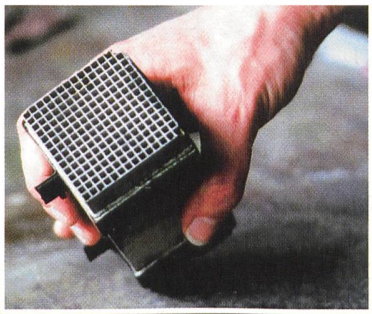
L'«esprit Mont-Soleil»: Dans les laboratoires, sur l'eau, sur les toits; bientôt aussi dans les airs?

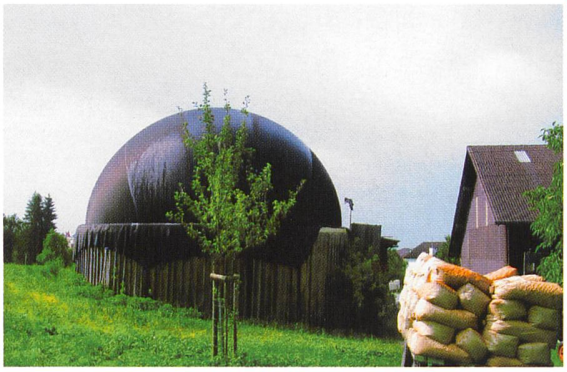
(fmb) Les technologies développées par la Société Mont-Soleil, principal centre de compétence privé suisse en matière de photovoltaïque, conquièrent de nouveaux domaines. Voilà douze ans que cette société exploite à Mont-Soleil au-dessus de St-Imier un centre de recherche ainsi qu'une centrale solaire, qui a affiché une production record en 2003. De cette longue expérience et de ce travail fructueux est né l'«esprit Mont-Soleil», lequel a inspiré la construction du plus grand bateau solaire du monde, qui navigue sur les lacs jurassiens, ainsi que la réalisation, sur le toit du Stade de Suisse Wankdorf Bern, de la première installation photovoltaïque du pays dépassant un mégawatt de puissance. Dans le cadre d'une coopération technique envisagée avec le projet «Solar Impulse» de Bertrand Piccard, l'«esprit Mont-Soleil» pourrait bientôt souffler dans le domaine de l'aéronautique.

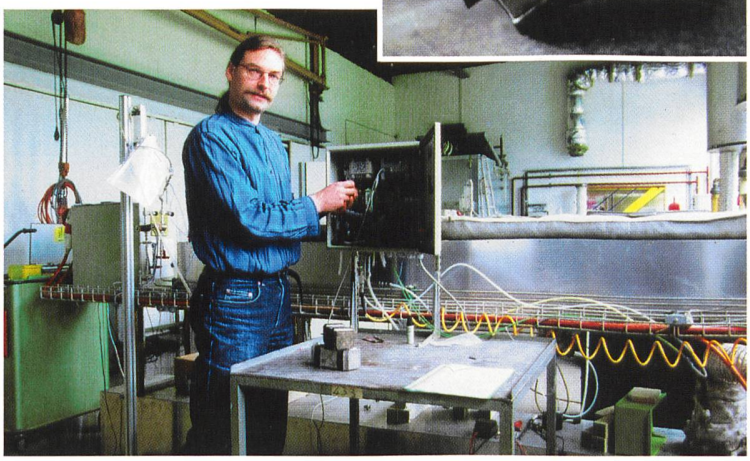
Grâce à la coopération entre la Société Mont-Soleil et BKW FMB Energie SA, il a été possible de saisir précisément toutes les données d'exploitation du bateau solaire, qui est en service depuis trois ans, et de les mettre à disposition de la communauté internationale de chercheurs par le biais du centre de recherche de Mont-Soleil.

Profis helfen der Biogastechnik auf die Sprünge

(axpo) Aus dem Axpo Fonds für erneuerbare Energien werden die ersten Projekte gefördert. Das Geld dazu stammt aus dem Förderrappen, den die Axpo-Naturstrom-Kunden mit jeder Kilowattstunde bezahlen. Ein vierköpfiger unabhängiger Beirat wählt jeweils aus den eingereichten Vorschlägen aus und lässt sich dabei in technischen Fragen von Spezialisten beraten. Wichtigstes Entscheidungskriterium ist, dass die Projekte die erneuerbaren Energien einen Schritt weiterbringen. In der ersten Runde wertete der Beirat unter anderem das Projekt der Frauenfelder Unternehmung Genesys GmbH als besonders viel versprechend. Dieses hat zum Ziel, Abgase zu reduzieren, die im Blockheizkraftwerk von Biogasanlagen entstehen. Der Unterstützungsbeitrag beträgt 55 000 Franken.







Hightech-System für die Biogasanlage (oben): Daniel Ruch mit der neu entwickelten Steuer- und Kontrolleinheit. Wabe des Katalystors (oben rechts), der zur Abgasreduktion in Biogasanlangen installiert werden soll (Bilder: Genesys und Ursula Diener).

Zusammen mit Bertrand Piccard die Fotovoltaik in der Luft erproben

(bkw) Die Spuren der Innovationen der Gesellschaft Mont-Soleil als bedeutendstes privates Fotovoltaik-Kompetenzzentrum der Schweiz ziehen immer weitere Kreise. Erkenntnisse und Entwicklungen aus zwölf Jahren Anlagebetrieb mit der Rekordstromproduktion 2003 und aus erfolgreicher Forschungstätigkeit auf Mont-Soleil oberhalb Saint-Imier führten zum Bau des weltgrössten Solarschiffes auf den Juraseen und aktuell zur Errichtung des ersten schweizerischen Sonnenkraftwerkes der Megawattklasse auf dem Stade de Suisse Wankdorf Bern. Mit der geplanten technischen Kooperation mit dem Projekt «Solar Impulse» von Bertrand Piccard und seinem Forscherteam könnte das Know-how vom Mont-Soleil auch nutzbar gemacht werden für die geplante Errichtung eines solarbetriebenen, für die Weltumrundung ausgelegten Leichtflugzeuges.

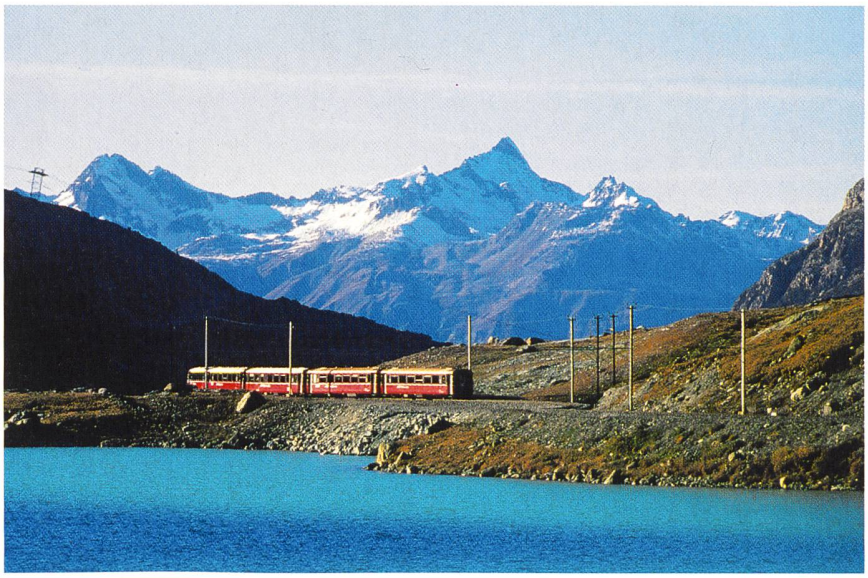
Die Kooperation zwischen Gesellschaft Mont-Soleil und BKW FMB Energie AG ermöglicht es, die technischen Daten des seit drei Jahren bewährten Betriebes des Solarschiffes wie auch die künftigen fotovoltaischen Betriebsdaten vom Stade de Suisse wissenschaftlich zu erfassen und via Mont-Soleil zuhanden der internationalen Entwicklungsarbeiten zur Verfügung zu stellen.

Moderne Stromversorgung für Regensberg

Das Elektrizitätswerk des Kt. Zürich (EKZ) investiert rund CHF 350 000 in die Erneuerung des Stromversorgungsnetzes von Regensberg. Anstelle der Freileitung, die mitten durch einen Rebberg führt, wird Regensberg künftig mit einer leistungsfähigen unterirdischen Kabelleitung mit Strom versorgt.

Kein separates Kässeli für Erneuerbare Energien

Die Initiative des Demokratischen Nidwaldens (DN) wollte die Ablieferung eines Viertels des Gewinnanteils vom Elektrizitätswerk Nidwalden (EWN) erzwingen. Der Landrat hat nun die Volksinitiative «Schaffung eines Energiefonds» mit 40 zu 17 Stimmen abgelehnt. Der Energiefonds sollte zur Förderung einer nachhaltigen Energiegewinnung und -nutzung dienen. Der Regierungsrat ist der Meinung, dass die Förderung alternativer Energien und der Energieeffizienz keine Kernaufgaben des Staates sei.



RhB im Bernina-Gebiet (Bild rhb).

Rätia Energie liefert Strom an Rhätische Bahn

(rhb/w) Der Strom, den die Rhätische Bahn (RhB) für ihren Betrieb braucht, kommt in Zukunft vollumfänglich von der Rätia Energie. Mit der Vertragsunterzeichnung vom 27. Mai tritt die RhB für eine Bündner Lösung ein, welche die Energieversorgung der «Kleinen Roten» für die nächsten 20 Jahre kostengünstig sichert. Das Vertragswerk, das neun Teilkontrakte umfasst, regelt nebst der Stromlieferung auch den Betrieb und Unterhalt von Einspeisestellen und Leitungen.

Seit 1921 produziert Rätia Energie im Kraftwerk Küblis neben Drehstrom auch Bahnstrom, den die RhB für den Betrieb einsetzt. Im Zuge der Kraftwerkserneuerung, die im Winter 2004/05 beginnt, setzt Rätia Energie jedoch die Bahnstrommaschinen definitiv ausser Betrieb. Aus diesen Gründen musste die Energieversorgung der RhB neu geregelt werden. Die Bahnstrommaschine im Kraftwerk Klosters bleibt aber weiterhin in Betrieb und steht der RhB zur Verfügung.

Attraktives Angebot

Am 27. Mai 2004 besiegelten die Exponenten der RhB und der Rätia Energie ihre Zusammenarbeit mit der Unterzeichnung des neuen Vertragswerkes. Die Lieferenergie besteht einerseits aus Strom der Rätia Energie, andererseits aus Beteiligungsenergie des Kantons Graubünden an den Kraftwerken Hinterrhein (Bahnstromproduktion aus dem Kraftwerk Sils i. D.). Dank dieses Energieeinsatzes konnte Rätia Energie der RhB attraktive Preise unterbreiten. «Die kostengünstige Stromversorgung der RhB ist mit den neuen Verträgen für die nächsten 20 Jahre gesichert», freute sich Heinz Dudli, stellvertretender RhB-Direktor, anlässlich der Vertragsunterzeichnung im Kraftwerk Küblis. Pro Jahr verbraucht die Rhätische Bahn 80 Mio. kWh Traktionsenergie, knapp die Hälfte des Stromverbrauches der Stadt Chur. Die Kosten belaufen sich auf rund 6 Mio. Franken pro Jahr.

Grosses Investitionspaket

Angesichts der wegfallenden Bahnstrommaschinen im Kraftwerk Küblis und der altersbedingt baufälligen Umformergruppe in Bever mussten die Partner neue Lösungen finden. Die RhB erwirbt für die nächsten 80 Jahre das Nutzungs- und Transportrecht der 66-kV-Leitung Klosters – Küblis – Landquart zur Vervollständigung ihrer Ringleitung. Dies hat zur Folge, dass das Bahnunternehmen in diverse Infrastrukturanlagen investieren wird. Der Bau des Unterwerks Landquart und der Schaltanlage sowie die Installation der Umrichter in Landquart und Bever sind beispielsweise Bestandteile dieses Investitionspaketes. Im Gegenzug verkauft die RhB ihre 23-kV-Leitung Campocologno – Pontresina an Rätia Energie.

Kanton Graubünden verkauft Stromaktien

Der Kanton Graubünden nimmt die Offerte der Rätia Energie an und verkauft den 10%-Anteil der Ilanzer aurax AG, weil die Bündner Exekutive überzeugt sei, dass mit dem Zusammenschluss die Arbeits- und Ausbildungsplätze der beiden Gesellschaften gewinnen werden. Das Anlageportefeuille des Kantons, das bereits ein Aktienpaket der Rätia Energie AG umfasst, werde so gebündelt.

Ebenfalls verkaufen will er 1800 Namenaktien der Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel). Für den Kanton gebe es weder finanz- noch energiepolitische Gründe, an der Beteiligung von 0,6% des Aktienkapitals der Atel festzuhalten, hiess es in einer Mitteilung der Staatskanzlei vom 3. Juni 2004.

7 Prozent mehr Strom produziert

(kwo) Das Geschäftsjahr 2003 ist zum dritten Mal in Folge ein Jahr der Rekorde. Sowohl die Produktion wie auch die Gestehungskosten haben erneut Bestwerte erreicht. Die Produktion liegt mit 2517 GWh um 7% über dem Vorjahreswert. Dieses hervorragende Ergebnis hat zwei Ursachen: Die ausserordentlichen Schmelzwasserzuflüsse im heissen Sommer sowie die sehr gute Verfügbarkeit der Maschinen.

Der Umsatz des Berichtsjahres liegt bei knapp 111 Mio. Franken, etwa 5% über dem Vorjahreswert. Der resultierende Cash Flow beträgt knapp 25 Mio. Franken. Markant zugenommen haben die Investitionen, nämlich von 18 auf 30 Mio. Franken. Letzteres steht im Zusammenhang mit dem Investitionsvorhaben KWO plus.

CKW-Gruppe über den Erwartungen

(ckw) Die CKW weisen ein Halbjahresergebnis (Oktober bis März) vor, welches die Erwartungen leicht übertrifft. Das Unternehmensergebnis von 44,9 Mio. Franken ist gegenüber dem Vorjahr (31,7) um 41,6% gestiegen, dies vor allem aufgrund eines tieferen Aufwandes bei der Strombeschaffung und bei den Abschreibungen sowie wegen reduzierter Optimierungsgeschäfte. Die Stromabgabe nahm gegenüber der gleichen Vorjahresperiode um 7,9% auf 2879 Mio. kWh ab (Vorjahr 3125 Mio. kWh). Nach dem abgelaufenen ersten Halbjahr gehen die CKW davon aus, dass für das gesamte Geschäftsjahr 2003/04 mit einem verbesserten Unternehmensergebnis gegenüber dem Vorjahr gerechnet werden kann.

Walter Pfenningers Entwurf schlug ein wie ein Blitz

(p) Von Ende Dezember 2004 bis Ende März 2004 führte die Schweizerische Post einen Wettbewerb für das Sujet der 85-Rappen-Sondermarke zum «Tag der Briefmarke 2004» durch. Das Publikum konnte via Internet oder Postkarte aus neun Entwürfen von Schweizer Gestalterinnen und Gestaltern auswählen. Das Thema «Energie aus Wasserkraft» der zum fünften Mal stattfindenden Publikumsjurierung ist eng mit der Zürcher Gemeinde Dietikon, dem Austragungsort des «Tag der Briefmarke» verknüpft. Als Inspiration diente den Gestalterinnen und Gestaltern das Dietiker Laufkraftwerk, das seit 1888 Strom produziert. Die meisten Stimmen gingen für das Sujet des Zürcher Illustrators und Grafikers Walter Pfenninger ein.

v.l.n.r.: Claudia Baumgartner (Product Managerin der Schweizerischen Post), Gewinner Walter Pfenninger, Arthur Hess (OK-Präsident Tag der Briefmarke 2004) und Peter Oser (EKZ-Netzregionenleiter Limmatthal).

Blitz aus Urform der Elektrizität

Am 12. Mai, an der Eröffnung der Gewerbeausstellung LIGA in Dietikon, wurde Pfenningers Entwurf im Beisein von Verantwortlichen der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) der Öffentlichkeit vorgestellt.

Pfenninger zum Design der Briefmarke: «Ich habe versucht, die technische Seite der Energiegewinnung aus Wasserkraft auf etwas Emotionales und Berührendes zu reduzieren.»

Schaffhauser Werke wollen zusammenarbeiten

Die beiden Stromversorger im Kanton Schaffhausen, das EKS und die städtischen Werke, wollen enger zusammenarbeiten. Das Endziel ist, dass im ganzen Kanton Schaffhausen der Strom von einem einzigen Lieferanten geliefert wird. Der Einstieg in die Zusammenarbeit erfolgt schrittweise, schlussendlich soll das Einheitswerk von einer gemeinsamen Geschäftsleitung geführt werden.

Eine Projektgruppe, bestehend aus den Mitgliedern der beiden Geschäftsleitungen soll nun die nötigen Entscheidungsgrundlagen erarbeiten. Mit den Arbeiten soll im nächsten Jahr begonnen werden. Zudem will sich die Stadt Schaffhausen zu 5% an der EKS AG beteiligen. Dies teilen Stadt und Kanton in einer gemeinsamen Mitteilung mit.

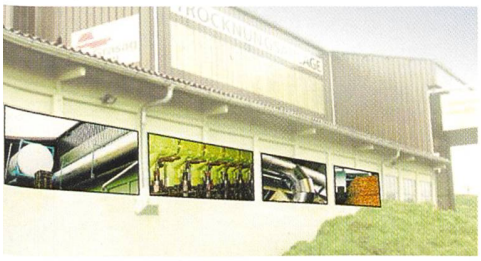
Gutes Ergebnis für aurax

Die aurax-Gruppe, Ilanz, steigerte im letzten Jahr Umsatz und Gewinn. Der konsolidierte Umsatz erhöhte sich von 44,6 auf fast 47 Mio. Franken. Der Unternehmensgewinn inklusive Minderheitsanteile kletterte von 2 auf 2,2 Mio. Franken, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht. Der Gewinn sank allerdings von 1,5 auf 1,2 Mio. Franken. Grund dafür ist vor allem die wetterbedingte, weit unterdurchschnittliche Stromproduktion im Sommer 2003. Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung trotzdem, wieder eine Dividende von 12% auf das Aktienkapital von 5 Mio. Franken auszuschütten. Nach Abzug der Verrechnungssteuer erhalten die Aktionäre netto Fr. 19.50 pro Aktie.

Wärme und Strom aus gebrauchtem Speiseöl

(ebm) Erstmals wird in der Schweiz gebrauchtes Speiseöl für die höchst umweltfreundliche Produktion von Wärme und Strom genutzt. Damit beschreitet das Futtertrocknungsunternehmen Grasag AG in Ettiswil LU neue Wege. Finanziert hat das Projekt Elektra Birseck, Münchenstein (EBM).

Die Palette der heutigen Möglichkeiten, auf umwelt- und ressourcenschonende Art Wärme und Strom zu erzeugen, ist mit Wasserkraft, Windkraft oder Sonnenenergie längst nicht erschöpft. Den Beweis liefert die Grasag AG in Ettiswil LU, welche das erste mit gebrauchtem Speiseöl betriebene Blockheizkraftwerk (BHKW) der Schweiz am 24. Juni eröffnet hat. Die ein-



Futtertrocknungsanlage (Fotomontage: ebm).

gesetzte Technologie ist ein absolutes Novum, denn europaweit gibt es erst in Österreich eine ähnlich konzipierte Anlage. Die somit in der Schweiz erstmalige energetische Verwertung von Altspeiseöl für die Produktion von Wärme und Strom ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Denn beispielhaft wird aufgezeigt, dass auch Trocknungsanlagen zur Einsparung fossiler Energien eingesetzt werden können. Und das nicht alleine durch eine Optimierung des Trocknungsprozesses selber, sondern eben auch durch die energetische Verwertung biogener Reststoffe. Aufgezeigt wird aber auch, dass die Elektrizitätswirtschaft eine wichtige Rolle bei der Förderung der erneuerbaren Energien spielen kann – wie es die EBM einmal mehr unter Beweis stellt.

Grenzüberschreitende Partnerschaft

Initiiert wurde das Ettiswiler Projekt vom Ingenieur Jürg Schwaller aus Buttisholz LU. Zusammen mit seinem Partner Paul Van Trigt aus Baden AG hat er sowohl die Planung wie auch die Ausführung sichergestellt. Modullieferant ist das holländische Unternehmen Qlear, welches eine grossvolumige Dieselmaschine auf den spezifischen Betrieb mit gebrauchten und aufbereiteten Speiseölen ohne irgendwelche chemischen Zusätze und Additive angepasst hat. Die Anlage hat eine Generatorleistung von maximal 750 kW. Die Trocknungsanlage der Grasag selber benötigt eine elektrische Spitzenleistung von maximal 400 kW. Mit der geschätzten jährlichen Stromproduktion kann der Jahresbedarf von über 1000 Haushalten gedeckt werden. Die nicht benötigte Energie wird in das örtliche Netz eingespiesen. 60% der erzeugten Energie fällt als Wärme an und wird in Form von heisser Luft direkt zur Futtertrocknung verwendet. Das komplexe System funktioniert vollautomatisch und wird 24 Stunden überwacht. Sowohl die holländische Firma wie auch EBM sind online mit der Anlage verbunden. EBM finanzierte das Modul in der Höhe von über zwei Millionen Franken und ist für den Unterhalt und den Betrieb verantwortlich. Dafür wurde mit der Grasag ein 10-Jahres-Vertrag abgeschlossen. Zudem ist EBM für die Beschaffung der jährlich benötigten rund 1200 Tonnen Speiseöl als Rohstoff zuständig.

AIL tra imprenditorialità e interesse pubblico

A Lugano i primi esperimenti di illuminazione elettrica avvennero verso fine Ottocento e il Comune di Lugano, interessatosi subito a questa nuova ed utile forma di energia, chiese al Cantone la concessione per sfruttare le acque della Verzasca in modo da avere una propria fonte di energia che garantisse al cittadino un approvvigionamento sicuro di elettricità. Nel 1900 il Consiglio di Stato rilasciò al Comune di Lugano la concessione richiesta. Nel 1907 venne varata la legge cantonale sulla municipalizzazione dei servizi pubblici e nacque così l'Officina Elettrica del Comune di Lugano, che nel 1972 diventò poi AIL inglobando al suo interno anche le Aziende del Gas e dell'Acquedotto, nate una nel 1864 (e divenuta azienda comunale nel 1900) e l'altra nel 1894.

Soddisfare le attese dei clienti

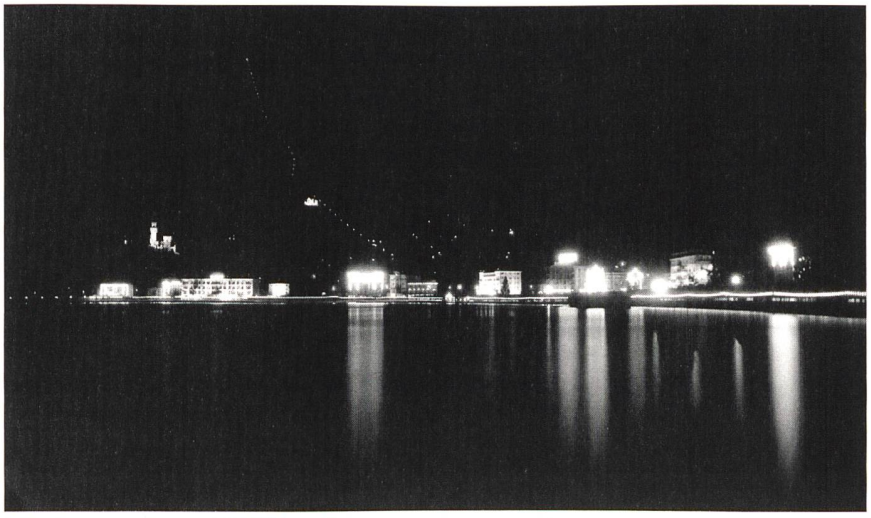
La città di Lugano si è sempre interessata e si interessa tuttora ai bisogni dei propri cittadini e alle richieste della popolazione affrontando con attitudine imprenditoriale le nuove necessità della collettività e dotandosi di infrastrutture e servizi utili per la società nel suo complesso e per il cittadino nello specifico; ne sono un esempio evidente sia le reti infrastrutturali che permettono l'approvvigionamento idrico ed energetico della città, sia i vari beni e le molteplici infrastrutture realizzate o gestite dal Comune di Lugano, strutture quali l'ospedale Civico, l'azienda municipale dei trasporti pubblici, il macello comunale e in seguito l'aeroporto. Entità che hanno giocato un ruolo decisivo nello sviluppo e nella crescita della società, dell'economia e del commercio, migliorando nel complesso la qualità di vita e lo standard di benessere sociale del cittadino.

Adattarsi ai rapidi cambiamenti

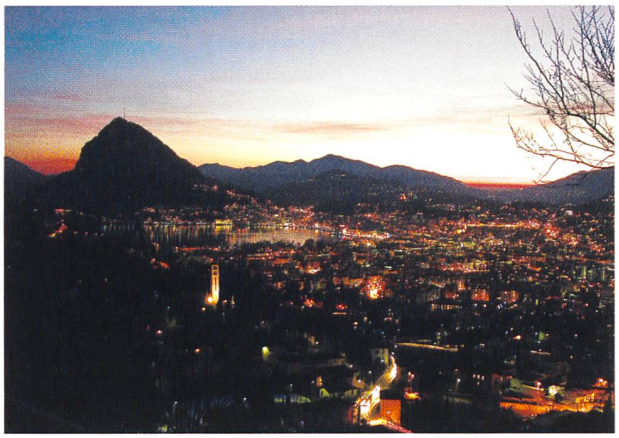
Ma la società e il suo contesto politico, giuridico ed economico cambiano velocemente e, una volta che nel corso della storia si sono man mano create le infrastrutture portanti della società, bisogna poi occuparsi di renderle flessibili in modo che esse possano adattarsi all'evoluzione sociale ed essere in grado di rispondere alle nuove esigenze e alle nuove sfide della collettività. Per questo alcune delle molteplici attività svolte dal Comune di Lugano si staccarono dall'ente pubblico; le AIL ad esempio hanno cambiato sia la loro organizzazione sia la loro veste giuridica per poter affrontare in modo adeguato i cambiamenti sociali e le possibili nuove impostazioni legislative dei mercati in cui opera. La proposta di dare una forma privata all'azienda è nata ed è stata sviluppata nella seconda metà degli anni '90 per poi concretizzarsi nel 2000 con la trasformazione delle AIL in società anonima. Le motivazioni che hanno portato ad una decisione di questa portata sono state principalmente due, una inerente la necessità di adattare le procedure interne alle effettive esigenze dell'azienda, e l'altra inerente la necessità di adeguarsi alle possibili evoluzioni del mercato dell'energia.

Flessibilità grazie ad una forma giuridica adatta

Nel corso degli anni '90 si era riscontrato un forte bisogno di rinnovamento aziendale a causa della lentezza delle procedure interne di decisione, che dovevano passare attraverso l'approvazione del Consiglio Comunale, dove normalmente un iter decisionale durava dai 6 ai 9 mesi. Ora, grazie alla privatizzazione, le decisioni spettano al Consiglio d'Amministrazione e alla Direzione e la durata della procedura di decisione si riduce notevolmente. Un altro motivo che ha spinto alla privatizzazione è stato il clima generale di globalizzazione e apertu-



Beleuchtung von Lugano 1935 (Bilder: ail).



Lugano by Night 2004.

ra dei mercati a livello internazionale e soprattutto la tendenza alla liberalizzazione del mercato europeo dell'energia elettrica e la conseguente probabile liberalizzazione del mercato svizzero dell'energia. Una prospettiva di questo tipo necessitava di una struttura aziendale che permettesse alle AIL di gareggiare a pari opportunità con un eventuale futura concorrenza privata. Si è sentita dunque la necessità di privatizzare l'azienda; ma un cambiamento radicale di questo tipo cosa avrebbe potuto comportare? Se un'azienda municipalizzata non ha come preoccupazione prioritaria quella del miglioramento del profitto, bensì quella di fornire un servizio alla comunità ad una qualità e ad un prezzo politicamente accettabili – ovvero accettati dalla comunità nel suo complesso – come si comporterà invece un'azienda privata? Quali rischi comporterebbe anteporre il profitto ad altri importanti obiettivi all'interno di un'azienda che si occupa di distribuire dei prodotti fondamentali, quali l'acqua potabile, l'energia elettrica e il gas naturale? Quesiti importanti e irrisolti. Dopo aver valutato attentamente tutte le soluzioni possibili si è infine deciso di privatizzare l'azienda, mantenendone però la proprietà pubblica; le AIL sono quindi divenute una società anonima, il cui unico azionista è il Comune di Lugano. Proprietà pubblica e forma privata convivono al fine di assicurare un miglioramento dell'efficienza dell'azienda e garantire nel contempo la permanenza di alcune peculiarità del servizio pubblico in modo da impedire che l'obbiettivo del profitto venga anteposto ad altri importanti obbiettivi.

In tutti questi anni abbiamo lavorato e stiamo tuttora lavorando per creare delle solide basi che ci permettano di affrontare in modo adeguato il futuro e le nuove sfide che ci aspettano con il costante obiettivo di soddisfare al meglio le esigenze dei nostri cittadini-clienti. Dalla fine della seconda rivoluzione industriale fino ai giorni nostri abbiamo accompagnato e sostenuto la società nel suo cammino verso il futuro, insieme ci siamo addentrati nel terzo millennio per costruire un futuro adeguato alle nostre esigenze, alle nostre aspettative e all'evoluzione della società.

Testi a cura di Beatrice Lundmark

«Grünes Licht» für Basler Geothermie-Projekt

Der Kanton Basel-Stadt finanziert ein Projekt zur Wärme- und Stromgewinnung aus Erdwärme. Der Grosse Rat hat am 2. Juni dafür den Rahmenkredit von 32 Mio. Franken mit grossem Mehr gutgeheissen. Sollte das Projekt scheitern, dürfen zudem die Industriellen Werke Basel (IWB) ihre Gewinnablieferung an den Kanton um 10 Mio. Franken reduzieren. Das Geothermie-Kraftwerk soll die Erdwärme von 200 Grad Celsius aus einer Tiefe von 5 km zur Energiegewinnung nutzen.

Im Rahmen des Projekts «Deep Heat Mining» soll zunächst innerhalb von sechs Jahren ein Pilot-Heizkraftwerk gebaut werden, das Strom und Wärme für rund 5000 Haushalte liefert. Im kommenden Frühling sollen wie an einer Pressekonferenz im Juni bekannt gegeben wurde, die Tiefenbohrungen beginnen.

Die Basler Anlage wäre die erste, die das so genannte «Hot-Fractured-Rock»-Verfahren einsetzt. Dabei wird Wasser in die Tiefe gepresst, dort erhitzt und in einer zweiten Bohrung wieder gefördert. An der Oberfläche wird dem Wasser mittels Wärmetauscher die Wärme entzogen und für Fernwärme oder zur Stromproduktion verwendet.

Der Rahmenkredit umfasst sämtliche zukünftigen finanziellen Beteiligungen des Kantons Basel-Stadt und der IWB. Die Elektra Baselland, Liestal, hat ihre Beteiligung zugesichert. Zusätzlich werden 8 Millionen Franken aus der Förderabgabe auf Elektrizität zur Verfügung gestellt. Die Gesamtinvestition für die Anlage wird auf 86 Millionen Franken veranschlagt, wovon bereits 6 Millionen Franken in Vorabklärungen und Sondierbohrungen am Zoll Otterbach investiert wurden. Der Bund hatte 2003 Zusagen über Subventionen und eine Risikogarantie für das Projekt wegen Finanzknappheit zurückgezogen.

Neuer Anlauf zur Revision des Obwaldner Energiegesetzes

Die Obwaldner Regierung versucht, nochmals ein neues Energiegesetz so vorzubereiten, dass es vom Volk im Spätherbst akzeptiert werden kann. Am 19. Oktober 2003 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons Obwalden das Energiewirtschafts- und Stromversorgungsgesetz an der Urne verworfen. Unbestritten war sowohl im Kantonsrat wie auch im Vorfeld zur Volksabstimmung, dass in Anbetracht der Entwicklung des elektrizitätswirtschaftlichen Umfeldes ein Modernisierungsbedarf der heutigen Organisationsstrukturen und der Kompetenzordnung beim Elektrizitätswerk Obwalden (EWO), Kerns, besteht.

Der Regierungsrat hat unmittelbar nach dem Volksentscheid das Bau- und Umweltdepartement beauftragt, eine Revision des EWO-Gesetzes vorzubereiten.

Der neue Entwurf will eine sichere wirtschaftliche und umweltschonende Versorgung im Kanton Obwalden mit elektrischer Energie und die Förderung rationeller Energienutzung und Einsatz erneuerbarer Energie. Das Versorgungsmonopol soll während einer Übergangszeit aufrechterhalten bleiben. Die Aufgaben und Kompetenzen zwischen Kantonsrat, Regierungsrat und Verwaltungsrat des Werkes sollen entflochten werden.

Es ist vorgesehen, das revidierte EWO-Gesetz auf den 1. Januar 2005 in Kraft zu setzen.

EKZ: Gutes Halbjahr 04

(ekz) Tiefe Temperaturen und ein leichtes Anziehen der Konjunktur haben bei EKZ-Kunden im Winterhalbjahr einen zusätzlichen Stromverbrauch von 2,5% bewirkt. Dieser Anstieg kompensiert weit gehend die Ertragseinbussen, die durch erneut tiefere Strompreise entstanden sind.

Die Nettoinvestitionen von 24,8 Mio. Franken entsprechen der Planung. Sowohl das Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) von 5,2 Mio. Franken als auch der Unternehmensgewinn von 27,9 Mio. Franken sind besser als budgetiert ausgefallen.

Profitabler EW-Verkauf

Die AEW Energie AG zahlte der Gemeinde 5,2 Mio. Franken für das Elektrizitätswerk Stetten (EWS). Dies wurde an der Gemeindeversammlung letzten Oktober vom Stimmvolk gutgeheissen. Mit dem EW-Verkauf ist die Gemeinde auf einen Schlag schuldenferei und stellte bereits eine Reduktion der Steuern in Aussicht.

WEG: Gutes Jahr

Die Walliser Elektrizitätsgesellschaft (WEG) in Sion steigerte ihren Reingewinn im Jahr 2003 von 0,8 auf 2,5 Mio. Franken. Der Umsatz erreichte 134 Mio. Franken, der Cash Flow 43,9 Mio. Franken. Profitiert hat die WEG vom ausserordentlich schönen Sommer und vom Verkauf ihrer Verteilnetze im Oberwallis an die Gemeinden oder Regionen.

Gigantisches Gigathlon-Ende

(ewz) 416 Kilometer und 8000 Höhenmeter mussten die 3900 Gigathletinnen und Gigathleten schwimmend, rollend und laufend überwinden, bevor sie am 4. Juli 2004 am Züri-Fäscht ins Ziel einliefen. ewz organisierte als Eventpartner der zweitägigen Sportveranstaltung den Start im Bergell, die Wechselzone in Sils i.D. und den Zieleinlauf in Zürich.

Die Streckenwahl des Gigathlons 2004 war nicht zufällig. Sie führte entlang dem Weg, den der Strom von den ewz-Kraftwerken im Bergell nach Zürich zurücklegt. Auf der Route war ewz als Eventpartner präsent. In Vicosoprano im Bergell war der Zürcher Energiedienstleister verantwortlich für den Start der Gigathletinnen und Gigathleten, in Sils im Domleschg für den reibungslosen Disziplinenwechsel und im Ziel in Zürich für den gebührenden Empfang der Schlussläuferinnen und Schlussläufer vor dem Swiss Live-Gebäude am Mythenquai. In der Single-Kategorie gewann Bennie Lindberg nach 23:47:19 Stunden die Männerkonkurrenz, Trix Zgraggen war nach 29:14:46 Stunden in Zürich. Bei den Couples setzten sich Andrea Gross und Daniel Keller nach 21:33:03 Stunden durch, bei den Teams of five das hochkarätige Team Swisspower Premium mit Thomas Frischknecht, Urs Dellsperger, Florian Vogel, Daniela Toneatti und Franziska Stämpfli in 18:30:51.

Glückliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Zieleinlauf in Zürich (Bild: www.gigathlon.ch)

Neue Kabelrohre im Thunersee zwischen Spiez und Oberhofen (Bild: bkw).

Kabelrohre erfolgreich in den Thunersee abgesenkt

(bkw) Die Kabelrohre für das neue 50 kV-Stromkabel der BKW FMB Energie AG, das vom BKW-Wasserkraftwerk Spiez nach Oberhofen führt und damit die Versorgungssicherheit im Gebiet des rechten Thunerseeufers verstärkt, sind im Mai erfolgreich in den Thunersee abgesenkt worden.

Im Juni wurden nach Vorbereitungsarbeiten und Sicherheitsvorkehrungen die Kabel in die Rohre eingezogen. Anschliessend sind die Anschlüsse in Spiez und Oberhofen, das Kabel sowie der Kabelmantel eingehend geprüft worden. Seit Ende Juli ist die 50 kV-Leitung Spiez-Oberhofen in Betrieb.

Das neu verlegte Kabel ersetzt das alte, das im September 2003 durch einen Kurzschluss beschädigt und im Januar dieses Jahres geborgen wurde.

Rücktritt bei EGL

(egl) Hugo Rothenbühler, Mitglied der Geschäftsleitung der EGL und Leiter des Bereiches Märkte & Entwicklung, ist Ende Mai 2004 von seinen Funktionen zurückgetreten.

Jean-Claude Scheurer hat mit sofortiger Wirkung seine Nachfolge übernommen. Scheurer ist seit 1993 bei EGL und hat in verschiedenen leitenden Positionen gearbeitet. Zuletzt war er verantwortlich für den Aufbau und die Leitung des EGL-Geschäftes in Südeuropa.

EOS Holding ernennt neuen Generalsekretär

(eos) Der Verwaltungsrat hat im Mai lic. iur. Benoît Revaz zum Generalsekretär der eos-Gruppe gewählt. Bis zum 31. August 2003 war der 32-jährige Benoît Rivaz Generalsekretär der Freiburgischen Elektrizitätswerke (FEW) und leitete daneben die Corporate Communication der Gruppe FEW.ENSA.

Rücktritt von Heinz-Werner Ufer

Heinz-Werner Ufer hat sein Mandat als Verwaltungsrat der Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) per 1. Juli 2004 niedergelegt. Ufer ist stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der RWE Energy AG. Sein Rücktritt steht im Zusammenhang mit dem Vollzug des Verkaufs der 20-%-Beteiligung der deutschen RWE an Motor-Columbus an die UBS.

Die Verjährung

I. Allgemeines

Im Laufe der Zeit verdunkeln sich gewisse Sachverhalte; insbesondere ist nach Ablauf einer langen Zeitspanne die Erbringung von Beweisen erbrachter Leistungen erschwert oder nicht mehr möglich. Mit der Verjährung wird folglich die Stabilität eines einmal begründeten Rechtsverhältnisses grundsätzlich durchbrochen. Aus Gründen der Rechtssicherheit rechtfertigt sich dies, da der Schuldner irgendeinmal nicht mehr mit alten, kaum mehr nachvollziehbaren Gläubigerforderungen «belästigt» werden soll.

Die allgemeinen Verjährungsregeln im Privatrecht sind in den Art. 127–142 OR geregelt. In Spezialgesetzen sind aber häufig Ergänzungen oder Änderungen vorbehalten.

II. Gegenstand und Wirkung der Verjährung

Der Verjährung unterliegen nur relative Rechte, also solche, die nur gegenüber ganz bestimmten Personen geltend gemacht werden können. Absolute Rechte, d.h. solche, die gegenüber jedermann gelten, wie z.B. das Eigentumsrecht, unterliegen nicht der Verjährung. Die Einrede der Verjährung ist also nur bei Forderungen möglich.

Die Verjährung gibt dem Schuldner ein Leistungsverweigerungsrecht. Dieses Recht kann er geltend machen, sobald der Gläubiger die Begleichung der Schuld einfordert. Die Forderung selbst wird durch die Verjährung nicht zerstört, es wird lediglich die gerichtliche Geltendmachung verhindert. Der Schuldner hat das Recht, die Leistung auf Dauer zu verweigern. Die Forderung selbst geht erst unter, wenn ein Untergangsgrund vorliegt, wie z.B. Erfüllung oder Erlass. Wird eine verjährte Schuld erfüllt, ist Rückforderung der Leistung ausgeschlossen.

III. Beginn und Dauer der Fristen

Die Verjährungsfrist beginnt im Regelfall mit Eintritt der Fälligkeit der Forderung zu laufen, d.h. zu dem Zeitpunkt in dem der Gläubiger die Leistung verlangen kann. Ist die Fälligkeit von der Kündigung durch den Gläubiger abhängig, z.B. bei einem Darlehen, so beginnt die Verjährung mit dem Tag, auf den die Kündigung zulässig ist. Bei periodischen Leistungen beginnt die Verjährung für das Forderungsrecht im Ganzen mit dem Zeitpunkt, in dem die erste rückständige Leistung fällig war (vgl. Art. 130–131 OR).

Nach OR 127 verjähren grundsätzlich alle Forderungen nach 10 Jahren, ausser eine Spezialbestimmung sieht ausdrücklich etwas anderes vor. Art. 128 OR bspw. sieht für bestimmte Forderungen eine kürzere, fünfjährige Frist vor (u.a. die Forderungen für die Lieferung elektrischer Energie). Die Verjährungsfristen können also von sehr unterschiedlich langer Dauer sein. Sie können in Tagen, Wochen, Monaten oder sogar Jahren bestehen. Art. 132 I OR gibt einen Berechnungsmodus für den Fristablauf der Verjährung (Anfang und Ende). Wird die Frist nach Tagen berechnet, wird der Tag der Eröffnung der Frist nicht mitgezählt. Fällt der letzte Tag der Frist auf einen Samstag oder Sonntag oder auf einen allg. Feiertag, so verlängert sich die Frist automatisch bis zum nächsten Werktag. Ist eine Frist nach Wochen bemessen, so endet sie an demjenigen Tag der letzten Woche, der durch seinen Namen dem Tag des Fristenlaufs entspricht. Ist eine Frist nach Monaten bemessen, so endet sie an demjenigen Tag des letzten Monats, der durch seine Zahl dem Tag des Fristbeginns entspricht.

Zu unterscheiden sind zudem die beiden Begriffe absolute und relative Frist. Bei der relativen Verjährungs- oder Verwirkungsfrist beginnt die Frist mit Kenntnis des zustehenden Rechts zu laufen und endet nach Ablauf einer bestimmten Zeitdauer. Bei der absoluten Verjährungs- oder Verwirkungsfrist beginnt die Frist zu laufen, sobald ein bestimmtes Recht besteht, unabhängig von dessen Kenntnisnahme. Ist die absolute zehnjährige Frist abgelaufen, ist die Forderung endgültig verjährt. Um die Verjährung zu verhindern, können jedoch Unterbrechungshandlungen eingeleitet werden (vgl. Art. 135 ff. OR) wie bspw. Betreibung oder gerichtliche Geltendmachung der Forderung. Folge einer solchen Handlung ist der Beginn eines neuen Fristenlaufes.

Hansueli Bircher, lic. iur/LL.M., Leiter Politik / Public Affairs und Recht VSE/AES

Andrew Walo: neuer CEO der CKW

Andrew Walo.

(ckw) Andrew Walo ist vom Verwaltungsrat zum CEO der Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) gewählt worden. Er tritt damit die Nachfolge von Carl Mugglin an, der im Januar 2004 verstorben ist. Andrew Walo wird die Leitung der CKW voraussichtlich per 1. Oktober 2004 übernehmen. In dieser Funktion nimmt er Einsitz in die Axpo Konzernleitung.

Andrew Walo ist 41 Jahre alt und verfügt über breite und langjährige Führungserfahrung in der Energiebranche. Seit 2001 ist er Geschäftsführer der SN Energie AG und der Kraftwerke Zervreila AG. Zuvor war er in führenden Positionen bei Alstom und ABB Kraftwerke AG in Baden tätig.

Wechsel im Management von Atel

Stefano Colombo.

Seit 1. Juli 2004 ist Stefano Colombo neuer Leiter des Energiegeschäftes in der Region Südeuropa. Er löst Orlando Crameri ab, der sich selbstständig macht. Der 36-jährige Colombo führte als Direktor während sieben Jahren die Stadtwerke von Massagno im Tessin.

Crameri hat das Energiegeschäft von Atel insbesondere mit Italien in den letzten zehn Jahren massgeblich geprägt. Rund ein Drittel des Umsatzes im Segment Energie von 2,8 Milliarden Franken erwirtschaftete Atel im vergangenen Jahr in dieser Region. Crameri wird weiterhin in einzelnen Projekten als Berater für Atel arbeiten.

Engagement d'un responsable de la «Plateforme de négoce d'énergie»

Le Groupe EEF.ENSA communique l'engagement de Monsieur Jacques Mauron en tant que responsable de l'unité «Plate-forme de négoce d'énergie» au 1er juillet 2004. Fribourgeois de 35 ans, Jacques Mauron est actuellement chef du groupe «Gestion de Portefeuille» au sein d'Avenis Trading. Cet engagement confirme la volonté du Groupe de se renforcer dans le domaine de la stratégie d'approvisionnement par la mise sur pied d'une plate-forme chargée de la négociation des contrats d'approvisionnement à terme et de la maîtrise des techniques du trading et du risk management.

Nouveau directeur à la Goule

Le conseil d'administration de la Société des Forces Electriques de La Goule a nommé Pierre-Denis Jauss à la tête de l'entreprise. A partir du 1er octobre 2004, Pierre-Denis Jauss assumera la direction du distributeur d'énergie et succédera à Yves Lehmann.

Emanuel Höhener neuer KKL-Verwaltungsratspräsident

Emanuel Höhener.

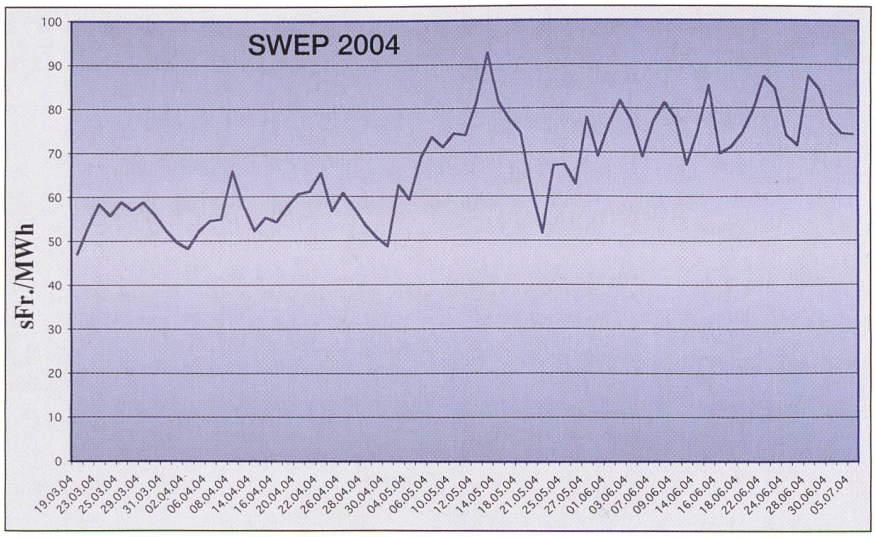
(kkl) Die Kernkraftwerk Leibstadt AG, KKL, hat am 30. Juni 2004 Emanuel Höhener, CEO der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg, zum Präsidenten gewählt. Er ist Nachfolger des im Januar 2004 verstorbenen Carl Mugglin, Centralschweizerische Kraftwerke. Peter Hirt, Atel, bleibt Vizepräsident. Zudem wurden Manfred Thumann, CEO NOK Kernenergie, sowie Guillaume Gros, Nuklearingenieur bei der EOS Energie, neu gewählt. Sie lösen Hans Gubser, Axpo Holding AG, Dr. Peter Manz, EGL, sowie Jean-Louis Pfaeffli, EOS, ab.

aurax AG hat neuen Direktor gewählt

Der Verwaltungsrat der aurax ag, Ilanz, hat im Juni Rino Caduff (55) zum neuen Direktor gewählt. Caduff wird im Spätherbst 2004 die Nachfolge von Hans Herger antreten, der in Pension geht.

SWEP-Index

Der SWEP (Swiss Electricity Price Index) zeigt die Preise im kurzfristigen schweizerisch-europäischen Strom-Spothandel. Die Preise gelten für die Handelsware Strom ohne Transport-, Transformations- oder andere Systemdienstleistungen. Der SWEP wird an Werktagen berechnet und gilt für die Stunde von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Der Index ist tagesaktuell auf folgenden Homepages zu finden: www.atel.ch, www.bkw.ch, www.egl.ch. Am SWEP beteiligt sind Atel, EGL, BKW, NOK, TXU, MVV Energie, RWE Energie, EOS sowie die belgische Electrabel.



In Kürze

Energie-Contracting Winterthur Mitte

Das Winterthurer Stimmvolk befürwortete im Mai den Kauf der Energieversorgungsanlagen auf dem Sulzer-Areal für 9,5 Millionen Franken. Die aus zwei Energiezentralen und dem zugehörigen Verteilnetz bestehenden Anlage kann die Energieversorgung auf dem Areal langfristig gewährleisten.

EW Kölliken doch verkaufen

Die Gemeindeversammlung in Kölliken (AG) hat sich am 14. Mai gegen den Verkauf des Elektrizitätswerkes entschieden. Dagegen hat ein überparteiliches Komitee «Weg mit den Schulden» das Referendum ergriffen. Die IBAarau bieten für das EW Kölliken 12,5 Mio. Franken.

SIG verzichtet auf Atomstrom

Die Industriellen Betriebe Genf (SIG) wollen bis zum Oktober nur noch Elektrizität aus erneuerbaren Energiequellen anbieten. Heute bezieht die SIG rund 13% Strom aus Kernkraftwerken, diese sollen durch den Bezug aus thermischen und/oder Gaskraftwerken ersetzt werden. Der Staatsrat wird sich noch mit diesem Thema befassen.

Kein Ökostrom aus Kleinwasserkraftwerk in Lausen

Die Elektra Baselland (EBL) muss auf die Renovation des Kleinwasserkraftwerks der ehemaligen Mühle in Lausen verzichten, da ein Miteigentümer des Zuleitungskanals jeden Eingriff auf seinem Areal verbietet. Damit wird das von der Besitzerin des Kraftwerks gewünschte und von EBL mit finanzieller Unterstützung durch den «Rheinstromfonds» vorbereitete Projekt zur Produktion von Ökostrom verunmöglicht. Ohne die Zustimmung aller Miteigentümer ist es aber – ohne jahrelange rechtliche Auseinandersetzungen – nicht möglich, das Vorhaben zu realisieren.